



B. II. 14. Qu.



130
Die durch Blut wieder versöhnte
Göttliche Gerechtigkeit,

Wegen unschuldig vergossenen Blutes,
an dem traurigen Exempel eines
jungen Menschen

Johann Christian Wehrbachs,

Eines gewesenen Adl. Studenten Dieners,
Welcher den 14. Nov. 1726. im Rosenthal, aufm Wege hinter dem
Lazareth hin, eine betagte ledige Weibs-Person, so ihm sonst viel Güte ge-
than, um Mittags-Zeit mit vielen Schlägen, Säcken und Schnitten, jämmer-
lich ermordet, durch Gottes Schickung aber wunderbarlich entdecket,



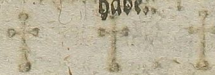
und heute den 14. Febr. 1727. allhier zu Leipzig, nach Urtheil und Recht, auf einer Röh-
haut und Schleife zum Rabenstein gebracht, daselbst enthauptet, dessen Kopff auffm
Pfahl geheftet, und der Leib auffs Rad gestochen
worden.

Gedruckt, den 14. Febr. 1727.

Being Leipzig wurde in Verwunderung gesetzt, und ein jeder, sowohl Vornehme als geringe, welche sich in dieser Stadt aufhalten, erstaunete fast, als am 14. Novembr. 1726. Nachmittags die Nachricht einlief, es wäre in dem an die Gärten der Vorstadt stossenden Rosenthal Holze, und zwar nur etliche wenige Schritte in das Gebüsch hinein, eine Weibes Person ermordet, und allen Ansehen nach beraubet worden. Noch mehr aber wurde man begierig zu wissen, wie es damit zu gegangen, als curieuse Gemüther keine Nachricht haben konnten, wer die ermordete sey. Alleine diese Curiosite ward des andern Tages gestillet, und befunden, daß es eine, viele Jahre lang allhier zu Leipzig gedienete Magd, Namens: Anna Dorothea Krugin, so bey nahe das 60ste Jahr ihres Alters errechet, wäre. Nur war der der Thäter dieser grausamen That noch unbekannt; und daher geschah es, daß mancherley Urtheile gefället wurden. Ein jeder wolte was besonders wissen; Und ist ganz außser allem Zweifel, daß mancher in seiner Unschuld ein *raisonnement* und ungegründeten Verdacht wieder sich ergehen lassen müssen. Doch wußte Gott das Verborgene bald an das Tages Licht zu bringen, und die wachsame Obrigkeit welche kein Mühe spahrte, diese Frevlers That zu entdecken, bekam einige Muthmassung, daß derjenige arme Sünder Namens Johann Christian Kehrbach, welcher heute justificiret worden, deshalb nicht außser Schuld seyn möchte, ließ daher denselben vor sich fordern; und weil er nicht bald ershiene, auch auf beschehenes Suchen nicht zu finden war, dadurch aber sich noch mehr verdächtig machete, war dieselbe schon bedacht, daß der Frevler mit Steck Briefen verfolget werden sollte, es hat sich aber selbiger, ehe dieses noch bewerkstelliget worden, auß den Rath Hause freiwillig gestellet, allwo die Hochlöbl. Stadt-Gerichte ihn so fort vernommen, und weil Sie einiges Blut an seinen Kleidern, und Wunden in seinen Händen gefunden, ihn darüber zur Rede gesetzt, auch, ungeachtet er dieses mahl alles geläugnet, ihn dennoch in Arrest bringen lassen, worauff er auch in sich gegangen, und in wenig Tagen darauff mit Bezeugung grosser Reue und Wehmuth alles gestanden. Die ganze Mordthat und was er sonst dabey verübet, ist folgender Gestalt zugegangen: Es hat nehmlich der Mörder mit der ermordeten in einem Hause, jedoch bey zwey unterschiedenen Herrschafften, gedtenet, und weil des erstern Herr, als einer von Adel, seine Academischen Jahre absolviret gehabt, mit ihm eine Reise in frembde Lande angetreten, hat er Kehrbachem, den er noch mit vielen anderen Wohlthaten überschüttet,

In

in seinem Quartire zurück gelassen; dieser aber, weil er nunmehr Herren loß,
und nichts zu verdienen gewußt, auch sonst gerne auff der Vären Haut gele-
gen, hat sich durch des Teuffels Reizungen verführen lassen, daß er bey sich
selbst den Vorsatz gefasset, die Kruglin zu ermorden, und ihr das übrige zu
nehmen. Worauff er sie beredet, daß sie mit ihm nach Solts gehen sollte, weil
Kiermeß da sey, darzu diese sich willig finden lassen. Damit er nun die That
verrichten könnte, hat er einen Hammer und Messer, so in der Küche bey der
Magd, der Krugin, gelegen, zu sich genommen, das Messer auf der Treppe ge-
wecket, und ist damit nebst der ermordeten fortgegangen; Als sie aber in Ros-
enthal kommen, sie von den rechten Sohliger Wege ab, und dagegen auf ei-
nen andern nach Lindenau zu gehenden Weg geführt, allwo er ihr mit dem
Hammer einen Schlag an Schlass, und sodann mit dem Messer viele
Stiche und Schnitte in die Kehle, und sonst hin und wieder in den Leib ge-
geben, daß si nothwendig des Todes seyn müssen. Hernach hat er
ihr den Schlüssel zu ihrer Lade aus dem Schub. Sacke genommen,
und ist damit in sein Quartier gegangen, allwo er deren Lade aufgeschloffen,
und daraus dasjenige, was er an baaren Gelde und kostbaren Sachen gefun-
den, hinweg genommen, und sich allerhand Sachen, welche zur
Wohrust dienen können, angeschaffet. Damit aber hat er so viel ver-
dienet, daß er nunmehr, nach dem eingeholten Urtheil, zu seiner Nicht-Stäts-
te geschleiffet, und mit dem Schwerte gerichtet, auch auff das Rad geflocht-
en wird. Es ist zwar zu bezauren, daß ein Mensch, welcher nicht mehr als
21. Jahr alt ist, und sonst in seinen Christenthum guten Unterricht gehabt,
gewaltsamer Weise ums Leben kommen soll. Allein der Göttlichen Gerech-
tigkeit muß hierinnen ein Gnügen geschehen, und der belaubte Wald, nebst
dem grünen Graße, welche rings herum, wo die Mordthat geschehen, mit dem
Blut der unschuldig ermordeten besprizet sind, hat selbst zu Gott um Rache
geruffen. Nur ist des Mörders arme Mutter, welche sonst als eine fromme
Wittwe bekannt, zubeklagen, daß sie dergleichen Jammer an einem Kinde,
das sie unter ihren Herken getragen, erleben muß. Ein jeder wird hoffentlich
Gott um Trost vor diese in Thränen schwimmende Mutter bitten; Dar-
gegen aber des Sohnes böse That verabscheuen, und ein Exempel an ihm
nehmen. Weil aber der arme Sünder ernste Buße gerhan,
hoffen wir, daß ihn Gott zu Gnaden auffgenommen
habe.



Erbau

Erbauungs-Lied
bey Betrachtung des armen Sünders.

Mel. Meine Seele laß es gehen. 26.

I.

Schaut ihr Menschen! wie bereitet
Sich der arme Sünder hier,
Weil er aus der Welt hinschreitet,
Zu des Himmels Gnaden-Thür,
Sehet! wie er Jesum faßt,
Unter seiner Sünden-Last.

2.

Er hat sich verführen lassen,
Und vergossen Menschen Blut,
Jetzt geht er des Todes-Strassen
Mit ganz unerschrocknen Muth;
Schmerzlich reuet ihn die That,
Hertzlich bittet er um Gnad.

3.

Jesus wird ihm auch vergeben,
Und zu Gnaden nehmen an,
Sünden-Mensch! geh in dein Leben,
Dencke, was du auch gethan;
Rehre wieder! beßre dich,
Wilt du eben seeliglich.

† † †

1078

PLA

+

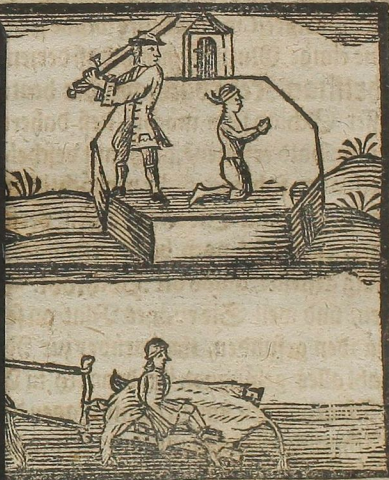


13a
Die durch Blut wieder versöhnte
Göttliche Gerechtigkeit,

Wegen unschuldig vergossenen Blutes,
an dem traurigen Exempel eines
jungen Menschen

Johann Christian Wehrbachs,

Eines gewesenen Adel. Studenten Dieners,
Welcher den 14. Nov. 1726. im Rosenthal, aufm Wege hinter dem
Lazareth hin, eine betagte ledige Weibs-Person, so ihm sonst viel Güte ge-
than, um Mittagszeit mit vielen Schlägen, Stößen und Schnitten, jämmer-
lich ermordet, durch Gottes Schickung aber wunderbarlich entdecket,



spizig, nach Urtheil und Recht, auff einer Röh-
r, daselbst enthauptet, dessen Kopf auff
Leib auffs Rad gestochen
worden.

14. Febr. 1727.

